

ein Biodiversitätskollaps drohe. Er betonte, dass wir in einer Zeit wären, wo wir aufgrund des Klimawandels sehr viele Arten und auch Artengruppen verlieren werden. Die derzeitige globale Aussterberate sei hundertfach größer als wir natürlich erwarten würden. Die Waldschäden in Europa durch Brände, Stürme, Trockenheit und Schädlinge werden weiter steigen und zusätzlich 1.000.000 m<sup>3</sup> Holz pro Jahr an Verlusten verursachen, prognostizierte Seidl. Ein Umbau des Waldes, weg von Monokulturen und hin zu strukturiert aufgebauten Mischbeständen, ist für ihn die notwendige Maßnahme, damit der Wald widerstandsfähiger wird.

### Dem Wald Freiheit geben – Vorzeigewald Stift Altenburg

In einer Podiums- und Publikumsdiskussion betonten alle Diskutanten die große gesellschaftliche Bedeutung des Waldes sowohl für seine Nutzer als auch Benutzer, so in den Bereichen Forstwirtschaft, Tourismus oder Pädagogik. Und es sei wichtig, einerseits gemeinsam daran zu arbeiten, den Wald zu erhalten, andererseits sich auch zurückzunehmen, um dem Wald Freiheit in seiner Entwicklung zu geben. Was das bewirken kann, zeigte Forstdirektor Herbert Schmid

vom Stift Altenburg im Rahmen seiner Exkursion in die Stiftswälder am Vormittag. Pater Michael Hüttl, Prior in Altenburg, erläuterte in der Diskussion diesen, schon seit längerem gewählten Weg mit der Umstellung auf vielfältige Bestände, einem hohen Totholzanteil und wenig Eingriffen. 2018 brachte er dem Stift als einzigem Betrieb Österreichs den Staatspreis für beispielhafte Waldwirtschaft ein. Das Stift habe gelernt, hinzuschauen, zu beobachten und es zu vermeiden, den Wald unbedingt steuern zu müssen, betonte Pater Michael am Naturschutztag.

Auf die Frage „Wie wünschen wir uns den Wald von morgen?“, die allen TeilnehmerInnen gestellt wurde, bekamen wir viele Antworten. Wir werden uns daran orientieren, wenn es um unsere Bemühungen zum Schutz der noch verbliebenen Naturwälder, der Erhaltung der Biodiversität in unseren Wäldern und der zahlreichen Ökosystemleistungen, die uns der Wald bietet, geht. Tenor aller Diskutanten und Diskutantinnen am Podium war, dass es eine intensive und ehrliche Diskussion aller geben muss, die in irgendeiner Weise am und im Wald arbeiten“, zog Mag. Margit Gross, Geschäftsführerin des Naturschutzbund NÖ, Bilanz über den NÖ Naturschutztag 2018.



© H.-M. Berg

NÖ Naturschutztag 2018 Horn: Barbara Krobath und ihre Skulptur zum Thema „Wald“

## Was wünsche ich mir vom Wald von morgen?

**Der Wald steht im Zentrum zahlreicher Interessen wie kaum zuvor. Borkenkäfer, Eschentriebsterben und Schwammspinner sind eine große Herausforderung für die Forstwirtschaft. Gleichzeitig gewinnt der Wald zunehmend an Bedeutung als Wohlfühl- und Erholungs- und Regenerationsraum für den gestressten Menschen. Kann der Wald all die Ansprüche, die an ihn gestellt werden, heute noch erfüllen? Am Naturschutztag 2018 haben wir die Teilnehmer und Teil-**

**nehmerinnen in Kleingruppen-Diskussionen zu ihren persönlichen Vorstellungen über den Wald befragt.**

### Für einen Wald für Alle (Gruppe H.-M. Berg)

Für die Teilnehmenden steht fest: Der Wald darf und soll naturnah sein! Dabei muss vor allem auf eine naturnahe Baumartenzusammensetzung geachtet werden. Totholz, besondere Baumformen und Altbaumbestände sind wichtige Strukturen im Wald. Eine wirtschaftliche Nutzung des Waldes steht außer Streit, muss aber

verträglich und nachhaltig nicht nur im Sinne der Forstwirtschaft sein. Dabei müssen die verschiedenen Zugänge und Ansprüche sowohl des Waldeigentümers, Bewirtschafters als auch der Waldbesucher, welche u. a. einen „Wohlfühlwald“ vor Augen haben, gemeinschaftlich berücksichtigt werden. Der Umgang mit dem Wald ist ein relevantes gesellschaftliches Thema. Es muss daher auch mehr Wissen über den Wald vermittelt werden, vor allem auch in Bezug auf Kinder. Für diese Gruppe soll der Wald für die Vermittlung von „echter Natur“ besser genutzt werden. Die Frage „Was ist im Wald erlaubt?“ sollte klar dargestellt werden. Das grundsätzliche freie Begehungsrecht darf nicht durch überzogene Ansprüche einer Freizeitgesellschaft gefährdet werden. Es wäre ein vernünftiges Maß an Restriktionen sinnvoll, Extremnutzungen sollten ausgeschlossen werden. Vor allem in Bezug auf eine Wegesicherung ist Selbstverantwortung im Wald ein wichtiges Stichwort. Zum Thema Windräder im Wald gibt es kein grundsätzliches „Nein“. Eine transparente, fachlich hochstehende Standortplanung, die Belange der Raumordnung, des Natur- und Artenschutzes sowie der Anrainer ausreichend wahrnimmt, ist bei der Nutzung von Windenergie im Wald aber Grundvoraussetzung.

#### **Mehr Verständnis für den Wald (Gruppe G. Pfundner)**

Vorausschickend wird von den DiskutantInnen (mehr) Verständnis für den Wald verlangt. Man wünscht sich einen „vitalen“ Wald, der widerstandsfähig ist und die natürlichen Ökosystemfunktionen erfüllen kann. Es wird die Bedeutung des Waldes als Lebensraum aufgegriffen und explizit ein Wald mit und für Beutegreifer gefordert. „Natur-verjüngt/Alters-erlaubt“ ist die Kurzformel dafür, wie der Wald aussehen sollte: Naturverjüngung sorgt für eine standortgerechte und autochthone Bestockung sowie für naturnahe Strukturen. Eine allgemeine Erhöhung der Umtriebszeit und das Belassen von Altbäumen („Methusalems“) sorgen darüber hinaus für einen geeigneten Lebensraum für anspruchsvolle (Ur-)Waldbewohner im Tier- und Pflanzenreich.

Aber auch spezielle Funktionen des Waldes werden angesprochen. So wird gefordert, feuchtem Wald das Wasser wieder zurückzugeben, damit dieser in Zeiten des Klimawandels seine Wasserspeicherfunktion erfüllen kann. Hierbei denke man an Anmoor- und Moorwaldregeneration.

Der Wald wird aber auch als „Gesundbrunnen“ für den Menschen angesehen und wird vor allem von großer Bedeutung für Kinder, die ihn frei nutzen können, eingeschätzt. Einige Mitdiskutanten wünschen sich mehr Wald – im Sinne einer Erholungsmöglichkeit in siedlungsnahen Waldgebieten für alle.

#### **Modellprojekte für eine naturverträgliche Waldbewirtschaftung (Gruppe T. Wrbka)**

Vor allem das Thema „Windkraft“ ist für die Teilnehmenden von Bedeutung. Es wird ein Stopp umstrittener Windkraftprojekte im Waldviertel und die Überarbeitung des NÖ „Masterplans Windkraft“ durch Berücksichtigung aktueller Daten und neuer Erkenntnisse gefordert. Als weitere Punkte wurden das Wildmanagement sowie ein auf das Notwendigste beschränkter Einsatz von Großmaschinen im Wald erwähnt. Darüber hinaus sollten die Erschließungsdichte und der infrastrukturelle Ausbaugrad im Wald nicht weiter erhöht,

sondern vielmehr reduziert werden (z. B. weniger und schmalere Forststraßen, temporäre Rückewege statt dauerhafte Straßen). Die Integration des Themas „Wald“ sollte sowohl auf betrieblicher als auch auf regionaler Ebene erfolgen. Außerdem wäre die Ausarbeitung weiterer Modellprojekte für naturverträgliche Waldbewirtschaftung und deren mediale Aufbereitung und Verbreitung wünschenswert. Schließlich wurde am Beispiel „Totholz“ diskutiert, dass Naturschutzleistungen im Wald stärker propagiert, aber auch als Standard für naturverträgliche Nutzung eingefordert werden sollten.

Um all das zu erreichen, wird die Aufklärung der Akteure sowie ein verändertes Selbstverständnis vonnöten sein. Es sollte ein Wertewandel von der ausschließlich wirtschaftlichen zu einer naturnahen und multifunktionellen Sicht auf den Wald erfolgen. Es wurde der Wunsch nach einer Synthese zwischen wirtschaftlichen Ansprüchen und den Wald „Wald sein lassen“ ausgesprochen.

#### **Klares NEIN zur Windindustrie im Wald (Gruppe A. Hantschk)**

Von den Teilnehmenden kommt ein ganz klares Nein zur Windindustrie im Waldviertel. „Natura 2000“ kommt beim Schutz der Wälder im Waldviertel eine wichtige Rolle zu, die mehr ins Bewusstsein der Entscheidungsträger gerückt werden muss. Man sollte damit beginnen, „Natura 2000“ auch als (finanzielles) Förderinstrument zu sehen. In den Augen der Teilnehmenden ist der Wald oft das einzige Naherholungsgebiet für die BewohnerInnen. Durch den großen Druck auf den Wald besteht Grund zur Sorge, dass dieser von Interessensvertretern, zum Beispiel von Verbänden der Waldbesitzer, für die Allgemeinheit wieder geschlossen wird. Dabei nehmen Vermittlerpositionen, wie etwa der Alpenverein, eine wichtige Rolle ein. Der landschaftsbestimmende Charakter der Wälder für das Waldviertel sollte erhalten bleiben. Immer öfter kommt es jedoch zu Zerschneidungen von Waldgebieten, z. B. durch Verkehrswege und Gewerbegebiete. Hier kommt der Raumplanung eine besondere Verantwortung zu. Der Erhalt von naturnahen Wäldern kann durch einen standortgerechten Bewuchs bzw. standortgerechte Aufforstungen – meist Mischwald – garantiert werden. Längerfristiges Denken ist dabei ein Stichwort, leider werden durch verschiedene Maßnahmen oder Eingriffe die Ziele des Naturschutzes konterkariert.

#### **Naturschutz im Wald ist nicht gratis (Gruppe N. Sauberer)**

Ein wichtiger Punkt ist die Erhaltung und Förderung von naturnahen Wäldern. Damit geht auch die Notwendigkeit von Abgeltungen und Förderungen für Naturschutzmaßnahmen für Besitzer einher. Zusätzlich sollten naturnahe Bringungsmethoden gefördert werden. So sollten beispielsweise die Maschinen an das Gelände angepasst werden und nicht umgekehrt. Zudem sind Großprojekte im Wald (z. B. Windräder etc.) nicht erwünscht. Auch die Erhaltung einer größtmöglichen biologischen Vielfalt ist wünschenswert und könnte durch Förderung von Totholz im Wald oder durch die Entwicklung von Waldrändern gestärkt werden. Darüber hinaus sollte die freie Zugänglichkeit des Waldes erhalten bleiben bzw. garantiert werden. Im Zuge dessen muss auch die Haftungsfrage geregelt werden, mehr Eigenverantwortung ist dabei ein Stichwort. Wichtig ist die Förderung der Kommunikation. So sollte gut fundiertes Wissen an Kleinwaldbesitzer weitergegeben werden. Auch an den Schulen darf die Wissensvermittlung zum Thema Wald nicht vernachlässigt werden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [2019\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Was wünsche ich mir vom Wald von morgen? 8-9](#)